



KANT-GESELLSCHAFT
MINDEN

Minden, im Mai 2013

EINLADUNG

Für unseren nächsten Vortragsabend konnten wir Herrn Prof. Dr. Fouad Ibrahim gewinnen, er wird sich folgendem Thema widmen:

„Das nach-revolutionäre Ägypten und die Lage der Christen dort“

Im Vortrag wird es um eine Zwischenbilanz zum sogenannten "Arabischen Frühling" in Ägypten gehen. Seinerzeit befreiten sich die Ägypter ebenso wie die Tunesier und die Libyer von ihren verhassten Diktatoren. Wie geht es den Menschen in Ägypten seitdem, und insbesondere den einheimischen Christen im Lande, der größten christlichen Minderheit im Nahen Osten? Die Analyse dürfte auch für die Einschätzung der aktuellen Lage in Syrien relevant sein.

Herr Prof. Dr. Fouad Ibrahim wurde 1938 in Ägypten geboren und studierte in seinem Heimatland, in Irland und in Deutschland. Er promovierte an der Universität Hannover und habilitierte sich an der Universität Hamburg. 1981-2004 war er Professor für Sozialgeografie an der Universität Bayreuth.

Wir würden uns sehr freuen, Sie am

Mittwoch, dem 5. Juni 2013, um 19.30 Uhr

in der Bibliothek und Mediothek des Herder-Gymnasiums, Brüningstraße 2,
32427 Minden begrüßen zu dürfen.

Ihre
KANT-GESELLSCHAFT MINDEN

Ägypten aktuell vor großen Herausforderungen

Nach der Absetzung Mursis, die im Westen sehr zum Unmut vieler Ägypter stark kritisiert wurde, und der Übernahme der Macht durch eine vom Militär gestützte Regierung, verhärteten sich die Fronten in Ägypten. Die Unruhen im Lande nahmen kein Ende. In allen Landesteilen kam es immer wieder zu Aufmärschen Al-Kaida-Fahnen schwenkender Muslimbrüder, auf welche die Polizei mit nicht selten gewaltsam durchgesetzten abendlichen Ausgangssperren und verschärften Kontrollen reagierte. Viele Straßen und wichtige Behördensitze im ganzen Land wurden durch Panzer mit schussbereiten Soldaten bewacht. Das Leben der Menschen war infolge der Verschlechterung der Sicherheitslage stark eingeschränkt. Ca. 18 000 Industriebetriebe stellten ihre Produktion ein, und die Landwirtschaft litt infolge des Mangels an Düngemitteln. Ausländische Touristen blieben weitgehend aus, so dass Flüge eingestellt und einige Hotels ganz geschlossen wurden. Die Arbeitslosigkeit stieg auf über 40 %. Viele Ägypter, der terroristischen Übergriffe der Mursi-Anhänger müde, begrüßten, was die Militärführung unter Al-Sisi tat. Als nach der gewaltsamen Räumung der Protestlager der Anhänger des abgesetzten Präsidenten am 14. August 2013 mehr als 100 Kirchen und kirchliche Einrichtungen verwüstet wurden, schritt das Militär allerdings nicht ein. Viele Ägypter hielten das gewaltsame Eingreifen des Militärs gegen die Muslimbrüder für unvermeidlich und zeigten keinerlei Verständnis für den Rücktritt El-Baradeis, der für eine gewaltfreie Lösung plädiert hatte. Einer Umsetzung der am 3. Juli angekündigten "Road Map" für den Demokratisierungsprozess schenkt die große Masse der Ägypter wenig Beachtung. Drei wichtige Schritte sind darin enthalten: die Überarbeitung der unter Präsident Mursi erstellten Verfassung, die Präsidentschaftswahlen und die Parlamentswahlen.

Bei der Überarbeitung der Verfassung von 2012 geht es um so entscheidende Fragen wie die Identität des Staates (laizistisch oder islamistisch), die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten, die Rechte der benachteiligten Gruppen (Frauen, Kopten) und die Kontrolle der Regierung über das Militär. Viele befürchten, dass es bezüglich der neuen Verfassung einen unguten Kompromiss zwischen den Islamisten und den übrigen Gruppen geben wird. Die Vertreter der salafistischen Al-Nur-Partei in der verfassungsgebenden Versammlung drohen immer wieder mit ihrem Auszug aus dem Gremium, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt werden. Da die Muslimbrüder und einige andere islamistische Gruppierungen sich weigern, in der Kommission mitzuarbeiten, bemüht sich die Regierung, zumindest die Zustimmung der Salafisten zu erlangen, was auf Kosten der Interessen der liberalen Kräfte und der Christen geht.

Auch die Präsidentschaftswahl wird die ägyptische Bevölkerung mit einigen Schwierigkeiten konfrontieren. Die Mehrheit des Volkes wünscht sich derzeit Feldmarschall Al-Sisi als Präsidenten, obwohl dieser von Anfang an betonte, er stünde für ein solches Amt nicht zur Verfügung. Seine Anhänger sammelten indes bereits 15 Millionen Unterschriften von Unterstützern. Seine Beliebtheit und seine Verehrung als neuer Held verdankt er der Tatsache, dass er das ägyptische Volk aus dem Griff der Muslimbrüder befreite, als niemand dies für möglich hielt. Wegen der katastrophalen Sicherheitslage im Land glaubt man auch, dass nur das Militär Recht und Ordnung wiederherstellen könne. Dieser Meinung schließen sich die meisten der ca. 13 Millionen einheimischer Christen an. Sie alle wünschen sich einen starken Präsidenten, insbesondere, da sie die Amtsführung von Mansour und Al-Biblawi als kraftlos und ineffektiv beurteilen, die Milde gegenüber den Muslimbrüdern zeigten, sich von den Salafisten erpressen ließen und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nur wenig beitragen konnten.

Nach den Präsidentschaftswahlen sollen in Ägypten Parlamentswahlen abgehalten werden. Es ist zu erwarten, dass die liberalen Parteien hier erneut chancenlos sein werden, da der Einigungsprozess unter ihnen noch nicht weit genug fortgeschritten ist und sie vor allem unter der ländlichen Bevölkerung weitgehend unbekannt sind. Nach unserer Einschätzung werden die Salafisten, die 2011/2012 bei den Parlamentswahlen 24 % der Sitze errangen, keine Verluste erleiden, ebenso wie die kleineren islamistischen Parteien, die seinerzeit gemeinsam ca. 10 % der Sitze erhielten. Sollten die Muslimbrüder anstelle der vorherigen 45 % dieses Mal nur 20 % der Stimmen erzielen, so bedeutete das dennoch eine islamistische Mehrheit im Parlament. Ägypten wird in einem solchen Fall erneut durch große politische Konflikte geprägt sein.

Die einzige Lösung der Probleme Ägyptens besteht in einer Aussöhnung zwischen den liberalen Kräften und den Muslimbrüdern. Leider sind die Fronten derzeit so sehr verhärtet, dass eine solche sich auch nicht ansatzweise abzeichnet. Allerdings kooperieren die Liberalen bereits mit den Salafisten, ebenso wie mit einigen anderen Islamistengruppen - so sollte auch der Schritt zur Inklusion der Muslimbrüder nicht völlig unmöglich sein.

Fouad und Barbara Ibrahim

Quelle: <http://www.weltgebetstag.de>